

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 29

Illustration: "Wann war denn das, als sie keine Kernkraft wollten?"
Autor: Urs [Ursinus, Lothar]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick hinter die Kulissen

Es war einmal ein ehrgeiziger Fussballer. Da er etwas erreichen wollte, ohne immer auf Mitspieler angewiesen zu sein, wechselte er eines Tages zum Judo. Innerhalb von vier Jahren wurde er Jugendmeister seiner Region, später sogar Landesmeister. An den Jugend-Europameisterschaften erkämpfte er sich zweimal Bronze und einmal Gold. Als grosse Hoffnung wurde er entsprechend gefördert, ja man legte ihm nahe, den Metzgerberuf aufzugeben und ins Leistungszentrum überzusiedeln. Bedingungen: Halbtagsarbeit mit guten beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten, die andere Hälfte Training. Ein vielversprechendes Angebot.

Das knochenharte Training stand er anfänglich gut durch. Nach einem zusätzlichen Aufenthalt von fünf Monaten in Japan vermochte er sich weiter zu steigern und wurde Deutscher Meister und erhielt eine Berufung ins National- und Olympia-kader. Kurz vor dem olympischen Ziel machten sich aber mehr und mehr Verschleisserscheinungen bemerkbar. Die ständigen Schmerzen wurden mit viel Cortison und guten Worten der Trainer und Betreuer «heruntergespielt». Eine zusätzliche Wirbelverletzung erforderte einen operativen Eingriff. Zurück blieb eine um 30 Prozent verminderte Erwerbsfähigkeit, und aus war es mit dem Spitzensport. Da er im Betrieb die angepeilte Meisterprüfung wegen der vielen Abwesenheiten nicht schaffen konnte, war auch die berufliche Karriere verpatzt. Er verliess den Betrieb, der nun an ihm kein Interesse mehr zeigte, erwarb die mittlere Reife und schloss danach an der Berliner Technischen Fachhochschule ein Studium als geprüfter Lebensmitteltechniker ab. Den Unterhalt verdiente in dieser Zeit seine Ehefrau.

Einem Mitarbeiter des «Spiegels» gewährte er einen kurzen Blick hinter die Kulissen: «Im Training wurden wir unter anderem fünf Kilometer durch das Gelände getrieben, dann mit einem Partner auf dem Rücken hügelauflauf gejagt, auf der anderen Seite mussten wir auf einem Bein bergab hüpfen. Nach solcher «sauren» Konditionsarbeit

kam die technische Schulung, zu der wir kaum mehr fähig waren. Mehr und mehr versagten Sehnen und Gelenke, und es gab Verletzungen. Die meisten schluckten Magnesium, Spurenelemente, Vitaminpräparate und einige auch Aufputschmittel. Gespräche über Anabolika waren tabu, daher wurden sie zum Teil unkontrolliert konsumiert.»

Der Judomeister erinnerte sich an einen Mannschaftskameraden, der mit Fortabol experimentierte und in ungefähr sechs Monaten von 93 auf 125 Kilogramm zunahm. Im Krafraum hing er eines Tages hilflos mit eingeschlafenen Beinen unter einer Hantel. Damit sie in einer günstigeren Gewichtsklasse antreten konnten, mussten viele Kameraden jedesmal vor wichtigen Kämpfen «Gewicht abkochen». Zum Entwässern wurden entsprechende Medikamente eingenommen, die dem Körper Wasser entziehen und ihn richtig ausdörren. Einer landete nach einer solchen Prozedur mit Lähmungserscheinungen im Krankenhaus...

Aber eben, wer spricht schon von denen, die auf der Strecke bleiben und für all die Plage einen zu hohen Preis bezahlen.

Speer

Wider-Sprüche

von Beat Läufer

Sieh dich vor: Gib ihm eine geistlose Antwort, ehe du merkst, dass dir dein Kind eine geistreiche Frage gestellt hat!



Bei den Pflanzen führt die chemische, beim Menschen die zivilisatorische Ueberzüchtung zu leidlich appetitlichen, aber unliebsam giftigen Früchten.



Die Wurzellosen gelangen am schnellsten zu den Wipfeln.



Was kümmern uns die vorkommerziellen Motive unserer Evolution zum aufrechten Gang?

Je höher du den Kopf trägst, desto mehr Regale und Sortimente überblickst du!



Wie wollen eigentlich diese Politiker, die sich so pompös von «diesem Staat» distanzieren, «diese» Jugend in «diesen Staat» integrieren?



«Wann war denn das, als sie keine Kernkraft wollten?»

Darum!

Beim zwanzigsten Kongress zählt Chruschtschew die Missetaten Stalins auf. Da wird ihm ein Zettel zugeschoben, darauf steht: «Warum hast du das alles nicht zu Stalins Lebzeiten erzählt?» Er liest den Zettel laut vor und fragt: «Wer hat das geschrieben?» Totenstille. Und Chruschtschew: «So. Jetzt wisst ihr warum!»

Werner Reiser

Kurznachruf

Als er psychotherapiert war, konnte er endlich mit gutem Gewissen krank sein.